

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 19. Mai

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Kategorie-Gebühr  
für die Einzelp. 1/2 Mk. aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
besserer Raum bei einmal  
Einrückung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderblätter  
und  
Wahr. Sonntagblätter.

Ersteinstellung  
mit Ausnahme des  
Gep. und Postkop.  
Preis monatlich  
für 10 Exemplare  
25 A., im Bezugs-  
jahr 10 Ex. 20 A., im Bezugs-  
jahr 10 Ex. 20 A.  
Wannenberg 1.50 A.  
Wannenberg 1.50 A.  
Wannenberg 1.50 A.

Nr 116

Freitag, den 19. Mai

1916

## Weiterer Geländegewinn an der Südtiroler Front.

### Amliches.

#### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos.

- Es ist eine Bekanntmachung betreffend
- Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen u. neuen Stoffabfällen aller Art — Nr. W. IV. 900/4. 16. K. R. A. — vom 16. Mai 1916 u.
  - Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art — Nr. W. IV. 950/4. 16. K. R. A. — vom 16. Mai 1916

erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 17. Mai 1916 Nr. 114 einzusehen werden kann.  
Stuttgart, den 17. Mai 1916.

### A. Oberamt Nagold.

Nach einem Rundschreiben der Reichsfinanzmittelsstelle vom 13. d. Mts. sind die bei dem Verkaufe von Gersten- und Malzkaffee an Verbraucher zulässigen Höchstpreise nunmehr wie folgt festgelegt:

a) für Gerstendefete lose in Säcken	44	1/2	für 1 Pfd.
b) Malzkaffee	58	1/2	" "
c) Malzkaffee in geschl. Paketen	58	1/2	" "
	30	1/2	" "
	16	1/2	" "

Diese neuen Preise sind mit dem 1. Mai ds. Js. in Kraft getreten.  
Nagold, den 17. Mai 1916. K. Oberamt; Kommerell.

### Bekanntmachung betreffend

#### Beschränkung der Herstellung von Wurstwaren.

Nach der Ministerialverfügung vom 15. Mai 1916 — Staatsanzeiger Nr. 113 — darf bei gewerblichen Schlachtungen von Schweinen der Rest des nach Abzug von mindestens einem Drittel des Fleisches, welches frisch verkauft werden muß, verbleibenden Fleisches zu Fleischwurst ganz, zu anderen Wurstwaren nur zur Hälfte, verarbeitet werden.

Gewerblichen Betrieben, die jahresmäßig Wurstwaren herstellen, kann von der Fleischverfälschungstelle in Stuttgart gestattet werden, daß monatlich nicht mehr als 1/3 derjenigen Fleischmenge zu Wurstwaren verarbeitet wird, die sie im Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Dez. 1915 verarbeitet haben.  
Nagold, den 17. Mai 1916. K. Oberamt; Kommerell.

### Asa Hollin

Von Karl Sealsfeld.

(Fortsetzung.)

Schleife dein Gewehr los, sprach ich zu Gaston mit einer Stimme, die mich selbst durch ihre Bekommenheit erschreckte.

Der Schuß ging los, der Knall wurde aber von der bewegten Atmosphäre wie verschlungen; er war nicht bis zu den Wasservögeln, die wir etwa hundert Schritte von uns auf dem Bayou plätschern gesehen, gedrungen.

Wo nur dieser alberne Junge bleiben mag? hob ich wieder an. Diese Akadier sind doch blümmel als —

Sille, fiel Gaston ein, stille! Sieh nur einmal unsere Pferde — was soll das bedeuten?

Die Tiere waren unruhig geworden — sie spitzten die Ohren, fingen an zu schnauben, sich mit halbem Leibe zu drehen, die Hälse zu recken, die Lust zu schnauben, ungemein ängstlich zu werden.

Wir sahen uns bei diesem Witzern unserer Tiere befohrt an.

Sie wurden immer ängstlicher, trotz ihrer Müdigkeit sprachen sie die Hälse immer verlangender in der Richtung, die den Dünsten entgegengelehrt lag.

Hier können wir nicht bleiben, sprach Gaston. Aber wohin?  
Lass den Pferden überlassen.

### Bekanntmachung,

#### betr. Verfüttern von grünem Roggen und Weizen.

Die Bundesratsverordnung, betr. das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen, vom 20. Mai 1915 (R.G.B. S. 287) und die Bekanntmachung des Nat. Ministeriums des Innern hierzu vom 8. Juni 1915 (Kriegsbeilage III S. 20) sind unverändert in Geltung geblieben.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, das Verbot des Verfütterns von grünem Roggen oder Weizen (Dinkel) den Gemeindegewohnern auf ordentliche Weise bekanntzugeben.

Den 17. Mai 1916.

Kommerell.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Mai.  
Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt. Drei weitere französ. Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgegeschlagen. Beim Rückzuge über Esnes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelt sich diesmal um Versuche einer feindlichen afrikanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen besteht. Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsdankkopfes scheiterte vollkommen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Krasschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

#### Balkankriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Die Affäre Suchomlinow.

Kopenhagen, 18. Mai. W.B. Die letzten hier eingetroffenen Petersburger und Moskauer Zeitungen veröffentlichen neues reichhaltiges Material zur Affäre Suchomlinow. Die Prüfung der während der Hausdurchsuchung bei dem früheren Kriegsminister beschlagnahmten Aktenstücke und Briefschaften ist noch nicht beendet. Von vielen Aktenstücken des Kriegsministeriums, die Suchomlinow seinerzeit in seine Wohnung

mitgenommen hat, werden Abschriften angefertigt, damit die Originale dem Richter des Kriegsministeriums wiedererhalten werden können. Mehrere Staatsanwälte und deren Gehilfen sind Tag und Nacht mit der Prüfung und Kopierung dieser Aktenstücke beschäftigt. Die mit der Sichtung der beschlagnahmten Papiere beschäftigten Personen sind entlassen, jenen verhaftet gewordenen, in der Reichsduma zur Sprache gebrachten, von einer sehr hohen Persönlichkeit an Suchomlinow gerichteten Brief nicht vorgefunden zu haben. Damals wurde die Ansicht ausgesprochen, dieser zur Rechtfertigung Suchomlinows gerichtete Brief könnte auch noch höherstehende Persönlichkeiten in die Affäre hineinziehen. Die die Untersuchung führenden Personen nehmen an, daß Suchomlinow nach der Debatte in der Reichsduma diesen Brief an einem sicheren Orte verwahrt hat, um ihn im gegebenen Moment gegen seine Feinde auszuspielen. In Suchomlinows Wohnung wurden viele Bauernkleider vorgefunden. Die Staatsanwälte glauben nun, einen Verdachtsgrund zu besitzen, Suchomlinow habe diese Gewänder zur Verkleidung von in seinen Diensten stehenden Spionen und Spionin benutzt. Suchomlinow erklärt dagegen, er liebe die Trachten des russischen Volkes und habe in seinem Hause stets kleine Moskauer veranfaßt.

Mehrere Tage vor seiner Verhaftung wurden sämtliche Telefongespräche Suchomlinows belauscht. Dabei soll festgestellt worden sein, daß Suchomlinow verschiedene Objekte und Angelegenheiten mit Namen belegte, deren Bedeutung nur ihm und den mit ihm sprechenden Personen bekannt war. Selbstverständlich werden nunmehr verschiedene Momente aus Suchomlinows Leben gegen ihn ausgelegt. So zieht die Staatsanwaltschaft den

#### Scheidungsgesuch der Frau Suchomlinow

gegen ihren früheren Mann Butomisch heran. Als Suchomlinow sich in Frau Butomisch verliebt und sie heiraten wollte, weigerte sich Butomisch hartnäckig, in eine Ehescheidung einzustimmen. Suchomlinow war damals Chef des Kiewer Militärbezirks und nutzte seinen Einfluß aus, um die Scheidung des Ehepaares Butomisch zu erzwingen. Durch falsche Zeugen wurde Butomisch des Ehebruchs beschuldigt, und das zuständige Konfistorium sprach nach wenigen Wochen das Scheidungsurteil aus, obwohl sich Ehescheidungsprozesse in Rußland in der Regel etwa 5 Jahre hinschleppen. Butomisch protestierte, veröffentlichte eine Broschüre über seine Eheangelegenheit und wandte sich mit einer Klage an den Senat. Die Angelegenheit kam auch einigemale in der Reichsduma zur Sprache. Niemand wagte gegen den inzwischen zum Kriegsminister ernannten Suchomlinow vorzugehen, und alle Instanzen erkannten seine Ehe mit der geschiedenen Frau Butomisch an.

Von Zeit zu Zeit ließ sich etwas wie Knistern hören mit einem entfernten Getöse, ähnlich dem Polotonfeuer einer Truppenabteilung bei nebligen Wetter. Bei jedem solchen Getöse schredten unsere Pferde zusammen.

Die Creek wurde allmählich breiter, der Boden sumpfiger, wir hielten unschlüssig an.

Wir können in dieser Richtung nicht fort, meinte Gaston, wir müssen zurück auf die Prairie, in das Palmetto, wo wir wenigstens Kühle finden.

Wohlan, wir wollen zurück.

Und wir ritten zurück an den Ort, wo wir übergejagt; aber unsere Pferde wollten sich durchaus nicht mehr zum Sprunge über das Bayou verstehen. Nur mit vieler Mühe brachten wir die stutzigen Tiere endlich dazu.

Die Rote am Horizonte war mittlerweile greller, die Atmosphäre heißer, trockener geworden, der Rauch hatte sich über Prairie, Wald und Palmetto hingelagert. Wir nahmen die Richtung, in der wir letzteres wählten.

Sieh nur, rief Gaston, noch vor einer halben Stunde war das Rohr so frisch, als wenn es trocken aufgeschossen wäre, die Blätter hingen jetzt wie Erbkissen von den dürren Enden unserer Hofskaavliere herab.

Keiner Treu, Gaston, das ist ein bedenkliches Symptom. Wir vergeht alle Lust zum Scherzen.

Auf einmal tief er: Was ist das?

Die ganze Bede, der Horizont, alles und alles vor uns und gegen Süden und Südwest hinab war eine dicke endlose Rauchwolke, aus der die Sonne noch gelbrot durchschimmerte, aber schwächer und schwächer, zuletzt hing sie

Zwischen den Zeilen der liberalen Petersburger Zeitungen liest man den Tadel über den trauigen Tod der Staatsanwältin, jetzt auch eine Anklage wegen geschwätziger Ehe gegen Suchomlinow erheben zu wollen.

Dem Vernehmen nach wird trotz des heftigen Protestes Suchomlinow eine Untersuchung auch wegen seiner Beziehungen zum hingerichteten

#### Mjasojedow

geführt. Die höchste Untersuchungskommission berührte diese Frage nicht, weil ihr aufgetragen wurde, die Untersuchung nur wegen der Unregelmäßigkeiten im Kriegsmaterial und der Ursachen des Munitionsmangels zu führen. Suchomlinow wußte, daß man ihn in Verbindung mit der Angelegenheit Mjasojedow bringen will. Er verfaßte daher schon früher eine kleine Denkschrift an den Zaren sowie an den damaligen Höchstkommandierenden, Großfürst Nikolaj, worin er nachzuweisen suchte, daß er Mjasojedow in der Reichsduma in gutem Glauben verteidigte, da er von dessen Verrat keine Ahnung hatte. Die Abreise des Senators Bogorodskij nach Sibirien wird von der Petersburger Presse so gedeutet, daß Bogorodskij den Großfürsten Nikolaj sowie seinen früheren Stadtschreiber Samojewitsch verdrängen soll, die allein in der Angelegenheit Mjasojedow vollkommen Bescheid wissen. Verleumdung wird jetzt behauptet, zwischen Suchomlinow und Großfürst Nikolaj habe von jeher eine feindselige rivalität bestanden. Die Feindschaft habe zugunsten, als Großfürst Nikolaj zum Höchstkommandierenden ernannt wurde, da Suchomlinow ebenfalls auf diesen Posten gehofft habe. Schon zu Beginn des Rückzuges aus den Karpaten sprach man in Petersburg die Vermutung aus, Suchomlinow habe darum die Munition für die Armee zurückgehalten, um den Großfürsten Nikolaj durch die Niederlagen zu Falle zu bringen.

Kopenhagen, 17. Mai. (W.F.B.) „Kajhoje Elmo“ meldet: Das Justizministerium hat die Aufmerksamkeit des Kaisertrats darauf gelenkt, daß der gewesene Senatsoberpräsident von Warschau, Jengel'schew, noch immer offiziell diesen Rang bekleiden und große Gehälter beziehen, obwohl ihre Tätigkeit nunmehr erledigt ist. In Regierungskreisen beschloß man, dieser Kommode ein Ende zu machen und die beiden als von ihrem Posten entzogen zu erklären. Beide sollen zu Reichsratsmitgliedern ohne Sitz und Stimme ernannt werden.

„Der Zar ist weit und der Himmel ist hoch“, lautet ein russisches Sprichwort, womit der Kaiser sagen will, daß in Rußland viel geschehen werden kann, ohne daß es jemand sieht und hört. So dachte wohl auch Suchomlinow und hat — 400 Millionen Rubel. Zweifellos hat Suchomlinow damit einen Reibzahn auf diesem Gebiet angebracht und ist dieser unerhörten Tat das ganze russische System von Unrechtheit, Verschwendung und Gewissenlosigkeit am besten charakterisiert. 400 Millionen Rubel — vielleicht sind es weniger, vielleicht auch mehr — wollen gestohlen sein! Im Frieden hätte im Zarenreichtum vielleicht kein Haub daneben gezählt; der Krieg hat aber das Mißtrauen der „russischen Erde“, die der Zar ansieht, gewacht und das russische Volk hellhöriger gemacht, als es sonst zu sein pflegt. So fand sich ein mutiger Mann, der Abgeordnete Polomow, der in der Duma mit Bezug auf Suchomlinow der Regierung das Wort entgegenstellte: „Dieser Verbrecher, der uns alle durch läugerliche Versicherungen einer schonbaren Bereitwilligkeit in den Krieg lockte, der der Armee den Vorberaubung von der Sitze riß und ihn in dem Schutze der Befehls- und des Verrats jektat, wohnt wohl ihr diesen Galgenstrick?“

Das war der Stein, der die Lavine ins Rollen brachte. Seit Monaten quälte sich der ehrenwerte Senator Kuzmin mit den „ungeleglichen Handlungen“ des früheren Kriegsministers ab, ohne eine Schuld finden zu können. Offenbar glaubte man auch diese Affäre, wie so manche andere im Zarenreiche, zum Abschluß bringen zu können, lag doch noch immer der Sonnenstrahl kaiserlicher Gnade auf dem

nach wie eine matt erleuchtete Papstlaterne am Himmel. Der Rauch hatte sich erstreckend herongewölgt, so daß unsere Köpfe kreischend umsprangen und wieder dem Ufer des Bagou zuwandten. Hinter dem Rauchvorhange, der jetzt die ganze Breite verhielt, glaubten wir ein einzelnes Hissen und Wischen, wie das vieler Schlangen, zu hören.

Unsere Köpfe arbeiteten sich kreischend, zitternd an allen Gliedern, vorwärts.

Was ist das? riefen wir abermals, zugleich abstrinierend und die Tiere anschauend, die schnaubend dem Ufer runde, dem Wasser zuwanden; kaum daß wir laustande waren, ihnen das Hinabspringen zu wehren.

Wir hatten den Baum der Zypressenwaldung, die das Bagou an beiden Ufern einschloß, betreten. Der rote Streifen aus zur Rechten wurde immer heller, schimmerte immer heller durch die dickeren Zypressen, deren ungeheure Wuchsen nach dem Rauch abhielten. Das Knistern ließ sich jetzt stärker hören.

Was soll das bedeuten? rief Goston erschrocken. Gott, Gnade uns, das bedeutet, was sie einen Wald- oder Bräudbrand nennen, letzte er hina.

Einen Wald- oder Bräudbrand, wiederholten wir beide mit so knipfden Stimmen! Und wir schauten uns an wie Leute, denen der Verstand stillesteht.

Der Rauch drang immer stärker durch die Zypressen. Mein Gott! was zu tun? rief Goston abermals mit halberstimmter Stimme und Tränen kamen uns in die Augen. Auf einmal sahen unsere Pferde zusammen, als ob sie vom Fieberfroste gerüttelt würden und sprangen dann

Hauptes des einst allmächtigen Kriegsministers, der als Vertrauter des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch und der Großfürstin Milka, einer Tochter des Königs Nikolaus von Montenegro, dem schwankenden Zaren den Befehl zur Mobilisierung zu erteilen verstanden hatte. Senator Bogorodskij, dem auf den Marasch in der Duma hin die Untersuchung übertragen wurde, fand bei einer Hausdurchsuchung in dem Schlafgemach der Gattin des Kriegsministers so ziemlich alles, was er zur Feststellung der Schuld Suchomlinows nötig hatte: Beweise, daß ein Posten von 325 Millionen Rubel, der im Kriegsmaterialien (partis) verschunden war, seinen Weg zu Suchomlinow gefunden hat, Papiere, die den Nachweis erbrachten, daß gewaltige Kinnereiserungen falsch oder gar nicht ausgeführt wurden, um an neuen Bestellungen zu verdienen: Unterschlagungen von geradezu unerhörtem Umfange wurden aufgedeckt. Erzwingernd fiel bei dem Verdacht gegen die Gattin des Kriegsministers ins Gewicht, daß sie die Schwester der Frau des Oberstenleutnants Mjasojedow ist, die wegen Hochverrats nach Sibirien verbannt wurde, während der Oberstleutnant füllert wurde. Den „Galgenstrick“ Suchomlinow hat man einstweilen in die verhängte Peters-Pauls-Festung geworfen, wohnt weder Sonne noch Mond scheint. Frau Suchomlinow ist noch immer auf freiem Fuß, den sie eifrig zu Vittgängen benutzt, um den Galgen aus den grausamen Händen der Justiz zu befreien.

Suchomlinow arbeitet, wie die russische Presse meldet, an seiner Verteidigungsschrift. Diese Schrift wird mancher fürchten, den heute noch in Petersburg der „goldgestickte“ Krug des Wüchertüglers schmückt. Frau Suchomlinow dürfte keine politische Frau sein, wie sie in den Gesellschaftszimmern Petersburgs heimisch ist, wenn sie dem hohen Senator Bogorodskij alle Beweise ausgeliefert hätte. Sie wird Dokumente zurückgehalten haben, die ihr den Beistand hoher und höchster Stellen sichern. Man ist nicht unvorsicht die Gattin eines Mannes, der 10 Jahre russischer Kriegsminister war! Man hat die ungeheure Korruption, die jetzt aufgedeckt worden ist, mit dem Namen Suchomlinows als Suchomlinow'schina bezeichnet. Das bedeutet mehr als einen ansehnlichen Mann, den man den Wölfen vorweisen will, das bedeutet ein System, Rußland selbst. Bestechung, Unterschlagung wachsen im Reiche des Zaren mild wie die Brennnesseln am Wege und wer dazwischen greift, hat sich meist die Hand verbrannt. Der mutige Senator Bogorodskij wird sehr vorsichtig sein müssen, wenn er das vermeiden will. Respektus lebt noch, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur verkündet, die mögliche Madame Wurodowa, unter deren Banner der Zar steht, ist in der Petersburger Hegenküche an der Arbeit.

Welchen Schluß diese Vorgänge auf die Kriegsverhältnisse ausüben werden, ist einstweilen nicht abzusehen. Wie wichtig aber waren, starke Hoffnungen auf einen „inneren Verfall“ Rußlands großzuziehen. Dieser Krieg ist, in unbegreiflich uns das auch scheinen mag, im besten Sinne des Wortes in Rußland ebenso populär wie in Frankreich, England und in Italien. Die große träge Masse des russischen Volkes ist in Bewegung; sie wird nur auf ein Nachwort stillstehen, mag es nun diktiert werden von den Ereignissen an der Front oder von dem Willen eines einzelnen, der sich als Meister in der russischen-Demokratie ausweist. Das eine aber sieht jetzt: der Thron des Zaren sitzt auf unsicheren Füßen und die schwere Krone von Gold sitzt ihm locker auf dem Kopf! Man gebe sich aber keinen Illusionen hin. In Rußland gilt heute noch, was einst im königlichen Frankreich zum gesägten Wort wurde: le roi est mort, vive le roi! Der König ist tot, es lebe der König! Füllt Nikolaus II. die Krone vom Haupt, so bedeutet das keinen Systemwechsel, sondern nur einen Wechsel in der Person. Weiter nichts!

#### Ein neues Stadium des italienischen Krieges?

Die letzten österreichischen Generalstabberichte übertrafen mit der Meldung von sehr erfreulichen Erfolgen unserer Bundesgenossen an der italienischen Front. Auf der lang-

gestreckten Front vom Unterlauf des Jonzo bis zum Gardasee haben unsere tapferen Verbündeten losgeschlagen und den Italienern an verschiedenen Stellen sehr beträchtliche Verluste an Gelände und Munitionskisten zugefügt, so insbesondere in Südtirol, in der Gegend von Rovereto, oder wie es jetzt gut deutsch genannt wird, Ronreit.

Major Morath schreibt dazu im „Berl. Tzbl.“: Seit einiger Zeit ist der Kampf Oesterreich-Ungarns gegen Italien lebhafter geworden, und es ist möglich, daß der nunmehr einjährige Krieg in ein neues Stadium eingetreten ist. Die erste feindliche Sitzung ist in den Händen unserer Verbündeten. Daß auch gleichzeitig Maschinengewehre und Geschütze erbeutet werden konnten, zeugt für die schnelle und überlegene Kraft der Angriffshandlung. — Im „Eok-Ang.“ wird ausgeführt, es würde verfrüht sein, den Vorgängen in Südtirol eine allzugroße Bedeutung beizumessen, oder das Gesamtbild der Ereignisse vom 15. Mai berechnigt uns zu der Annahme, daß die Tage für eine noch-malige italienische Offensive jedenfalls sehr wenig Aussicht bietet. In der „Eok-Ang.“ nimmt ein militärischer Mitarbeiter unserer Bundesgenossen einen Artikel, in welchem es heißt: Die Rollen werden getauscht. Italien ist nicht mehr der Angreifende, sondern der Angegriffene. Der Hochgebirgskrieg wies in den letzten Monaten relativ kleinere örtliche Erfolge auf, da man auf schwierigem Gelände operieren mußte. Um so höher ist der jetzige Erfolg, der besonders der schweren Artillerie zu verdanken ist, einzuschätzen.

Malland, 17. Mai. W.F.B. Wie der „Ereolo“ meldet, haben österreichische Flugzeuge gestern früh zum zweitenmale Treviso und Venedig mit Bomben belegt.

Malland, 17. Mai. W.F.B. „Corriere della Sera“ meldet zu dem österreichischen Luftangriff auf Udine: Eine Bombe plägte in unmittelbarer Nähe der Stadt unter den Hauptgassen, die von einem großen Platz aus den Luftkämpfern zu führen. Es gab 8 Tote. Italienische Flugzeuge nahmen die Verfolgung der österreichischen Flieger auf.

#### Dreißigjähriges Unterseebootsjubiläum.

Das Problem des Tauchboots an sich ist schon älter, als mancher denken mag; aber die Zeit, in der sich amtliche Kreise mit der zu lösenden Frage ernstlich zu befassen begannen, liegt nicht mehr als ein Menschenalter zurück. Die Zwischengit läßt deutlich die Entwicklungsschritte hervortreten. Im Jahr 1886 erließ der französische Marine-Minister Aube das erste Preisauschreiben für die Konstruktion eines Unterseeboots. Im Jahr 1899 konstruierte der Ingenieur Laubeut nach Entscheldung des Sirets, ab „reines Unterwasserboot“ oder „Tauchboot“ zu grollen des Tauchboots, in seinem „Katoel“ das erste dieses Typs mit 106 Tonnen Wasserdrückung. Bis dahin hatte die französische Marine bereits 32 reine Unterwasserboote gebaut gehabt. Vom Jahre 1905 an wurden von der französischen Marine nur noch Tauchboote gebaut. Im 31. März 1906 ist in London ein parlamentarisches Weisblatt über Flotten der Welt ausgegeben worden, aus dem der damalige Stand der Weisflotten hervorgeht. Wir entnehmen dieser Statistik, der auf Grund zahlreicher vorhandener Veröffentlichungen jeder Laie die Bestände aus der Zeit unmittelbar vor dem Weltkrieg gegenüberstellen und staunend zum Vergleich gegenüberstellen wird, nur die Verhältniszahlen über die Unterseeboote.

Am 31. März 1906 hatten Unterseeboote:

Deutschland	England	Frankreich	Italien	Japan	Rußland	USA	Japan	Amerika	Japan
1	25	30	2	5	13	8	93		
1	15	30	4	3	15	4	91		
2	40	80	6	7	28	12	184		

Das Deutsche Reich zählte also vor einem Jahrzehnt noch nicht einmal 2 fertige Stücke von jenen Booten, die in jetzigen Weltkriege von den „mercedenreichen“ Engländern die „Best der See“ genannt werden, weil dieser

in der grünen Winternacht auf dem flammlich dem „gla Ozean.

Und der Tiere kamen mehrere, Hirsche, Wölfe, Kinder, Pferde, alle kamen sie, Schuß in dem einen Elemente gegen das andere zu suchen; die meisten aber drohen weiter unten in das Bagou ein, das sich erweiternd feiertig gegen Nordosten hinüberschwellt.

Und selbstam, wie die Tiere einige ihrer Vorgänger hinabziehen sahen, folgten sie ohne Furcht voreinander. Wir ihnen nach. Auf einmal schallte uns Hundegebell in die Ohren.

Hunde! riefen wir frohlockend zugleich — Viktoria! da sind Menschen nicht ferne.

Eine Salve von wenigstens zehn Flintenschüssen antwortete unserem Ruf.

Die Schiffe waren nicht zweihundert Schritte von uns abgeschossen, wir sahen jedoch nichts, hörten bloß die dumpfen, durch die dichten Rauchschichten mühsam zu unsern Ohren dringenden Knalle. Die Tiere rings um uns her zitterten bei der neuen drohenden Gefahr, wichen aber keinen Schritt.

Was soll das? fragten wir, die wir bis zu den Gürteln im Wasser standen.

Eine neue Salve, die nur etwa hundert Schritte von uns abgefeuert wurde. Wir sahen jetzt die rot aufleuchtende Flamme, hörten zugleich Stimmen durcheinander, in einem Idiom, das halb französisch, halb indianisch klang.

Fortsetzung folgt.



... bis zum Garb...  
... f... beträchtliche...  
... g... so in...  
... oder...  
... Ver... T...: Seit...  
... gegen...  
... daß der nunmehr...  
... getreten ist. Die...  
... iden unserer...  
... Ver...  
... und...  
... für die...  
... g... — Im „Lok...  
... sein, den...  
... der nunmehr...  
... 15. Mai berech...  
... für eine noch...  
... wenig Aussicht...  
... militärischer...  
... in welchem...  
... Station ist nicht...  
... Der Hoch...  
... relative kleinere...  
... Gelände...  
... der...  
... die der „Secolo“...  
... ge... früh zum...  
... omben befestigt.  
... riere della Serra“...  
... auf Udine: Eine...  
... Stadt unter den...  
... aus den Luft...  
... italienische Flug...  
... reichlichen Flieger...  
... Jubiläum.  
... ist schon älter,  
... in der sich am...  
... f... zu...  
... schenalter...  
... ung... hervor...  
... g... Marine...  
... den für die Kon...  
... 1899 konstruierte...  
... des... ob...  
... „boot“ zu...  
... erste dieses...  
... bis dahin hatte die...  
... terwasserboote ge...  
... worden von der...  
... te gebaut. Am...  
... mentarischen Weis...  
... worden, aus dem...  
... geht. Wir ent...  
... zahlreicher we...  
... Befände aus...  
... g... stellen...  
... ten wird, nur die...  
... boote:  
... Amerika Ino...  
... 13 8 93  
... 15 4 91  
... 28 12 184  
... in Jahrzehnt noch...  
... Booten, die im...  
... „Eng...  
... werden, weil dieser...  
... km...  
... Wölfe, Kinder,  
... Elemente gegen...  
... w... unter...  
... artig gegen Nord...  
... ihrer Vorgänger...  
... recht voreinander...  
... Hundeb... in...  
... — Viktoria!  
... Inten...  
... Schritte von uns...  
... die damp...  
... f... zu...  
... um uns her...  
... w... ober...  
... bis zu den Sü...  
... dert Schritte von...  
... col auf...  
... in einem...  
... sch...  
... ort... folgt.

drückte „Vest“... dem britischen an Leistungsfähigkeit überlegen ist.  
London, 17. Mai. WTB. Cleghs melden aus Great-Parmouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute in die Luft geflogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gerettet.  
Rotterdam, 17. Mai. WTB. Der im Dienst der Defense Nationale stehende Dampfer „Saint Coventin“ (219 Register-tonnen) lief vor Dünkirchen auf eine Mine und sank.

### Die britische Niederlage im Sudan.

Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, entsandten die Engländer auf zwei Schiffen englisch-indische Truppen nach Port Sudan. Diese Truppen, die gegen den Imam von Darfur verwendet werden, erlitten eine schwere Niederlage, worauf der Imam einige wichtige Oasestädte besetzte.  
Konstantinopel, 17. Mai. WTB. Das Hauptquartier meldet: Keine Veränderung auf den verschiedenen Fronten. Die Russen ergötzen in ihren Berichten vom 6. und 7. Mai, daß sie unsere Offensiv in der Richtung Erzindjan und mit ihr Vortruppen von uns in der Gegend von Semas zurückgeworfen hätten. Da keine derartigen Bewegungen zur angegebenen Zeit stattgefunden haben, werden die russischen Berichte schon allein durch diese Tatsache widerlegt. Die Russen haben ferner ihre Behauptung zurück, die daraufhin zielt, die Beute größer zu machen, als sich aus unseren Berichten ergibt. Der englische Bericht vom 26. April über die Kämpfe bei Katta sagt, daß die Engländer aus 4 Maschinengewehre abgenommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet. Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katta machten. Wir hatten außer einigen Gewehren Gefasener nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

### Rücktritt Sir Arthur Nicolson.

London, 18. Mai. WTB. (Amlich.) Sir Arthur Nicolson, ständiger Untersekretär im Auswärtigen Amt, hat gebeten, zurücktreten zu dürfen, da seine Gesundheit angegriffen sei und er sein Amt noch 18 Monate lang verwaltet habe, nachdem er schon den Entschluß zum Rücktritt gefaßt gehabt habe. Er schlug vor, daß Lord Hardinge, der das Amt vor ihm versah, es wieder übernehmen solle.  
Sir Arthur Nicolson und Lord Hardinge scheinen einander auf ihren Posten abzulösen. Hardinge war der Vorgänger Nicolson als Botschafter in Petersburg und wird nun sein Nachfolger auf dem wichtigen Posten des Unterstaatssekretärs im Foreign Office, der an der Spitze des Beamtenstabes steht, dem König über auswärtige Politik Vorträge zu halten und der einflussreichste Berater und sehr häufig der Leiter der auswärtigen Politik Englands ist. Mit Nicolson verabschiedet aus dem englischen Staatsdienst einer der mächtigsten Feinde Deutschlands, aber nur um einem nicht weniger mächtigen Platz zu machen. Er war eines der erfolgreichsten Werkzeuge der Einkreisungspolitik Edwards VII. und hat mit Tansolok im Jahre 1907 den englisch-russischen Vertrag unterzeichnet, mit dem die antideutsche Koalition der europäischen Großmächte das größte Hindernis verhielt, wenn auch nicht beseitigte, das ihr im Wege stand: den englisch-russischen Interessengegensatz. Nicolson steht im siebenundsechzigsten Jahre. Es ist wahrscheinlich, daß seine politische Rolle ausgepielt ist.

### Amerika und England.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Rotterdam erzählt, empfing der „Times“ zufolge, das amerikanische Staatsdepartement von England ein Memorandum, worin England die amerikanischen Forderungen bezüglich des Dampfers „Cigno“ bewilligt. England will die Gefangenen — bekanntlich 36 Deutsche, Österreicher und Ukräner — auslösen. Wiewohl es sich entschuldigt, befaßt es sich doch hinsichtlich einer prinzipiellen Zustimmung seine Entscheidung vor.

### Asquith in Irland.

London, 15. April. WTB. Daily News melden aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Asquith nach Irland kam, um die Entmilderung einer sehr lästigen Lage zu verhindern. Die Wasserenthaltungen, Hausungen und viele andere Dinge haben eine nicht zu bestreitende Erbitterung hervorgerufen. Das Kriegsgeld hat die schädlichsten Elemente der Bevölkerung nach oben gebracht.  
London, 18. Mai. WTB. (Reuter.) Die Mitteilung, daß Asquith Mitglied des britischen Geheimen Rats geworden ist, wodurch er tatsächlich Mitglied der Regierung in Irland wird, hat hier großes Interesse erregt und zu vielen Vermutungen Anlaß gegeben. Es ist das erstemal, daß ein englischer Premierminister in den Geheimen Rat Irlands eingetreten ist. Der Schritt, durch den Asquith eine direkte Stimme in den Einzelfragen der Verwaltung Irlands erhält, wird als ein weiterer Beweis dafür angesehen, daß der Premierminister keine Mühe scheut, um eine Besserung der Verhältnisse in Irland herbeizuführen.

### Ein japanischer Protest an Amerika.

„Nomoje Bremeja“ meldet aus Tokio, daß sich die politischen Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten neuerdings verschärfen haben. In Japan herrscht lebhafter Entrüstung wegen des neuen Einwanderungsgesetzes

der Vereinigten Staaten. Die japanische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Washington, bei der amerikanischen Regierung Protest gegen das neue Einwanderungs-gesetz zu erheben, da sich dieses Gesetz fast ausschließlich gegen die japanische Einwanderung und gegen das japanische Kapital in den Vereinigten Staaten richtet.  
Eine Anzahl japanischer Blätter sieht diesherbei gegen die Vereinigten Staaten eine scharfe Sprache und betont, daß es eine Schmach sei, wenn sich die Vereinigten Staaten die Absicht herausnehmen, die japanischen Emigranten als Menschen zweiter Klasse zu behandeln.

### Das Kompromiß in der Steuerfrage.

Die Verhandlungen im Bundesrat mit den Finanzministern der Einzelstaaten über die Steuerfrage haben nach der „Germania“, die augenscheinlich gut unterrichtet ist, zu einer Verständigung geführt. An indirekten Steuern werden nach dem Kompromiß zur Erledigung gelangen: die Erhöhung der Postgebühren in etwas geänderter Form, der Frachturkundenkempel und auch die zunächst umstrittene Tabak- und Zigarettensteuer einschließlich der Zigarettensteuer. Auch die vom Steuerzuschuß beschlossene Aufkäufersteuer ist nunmehr gesichert, nachdem der Bundesrat seine Zustimmung beschlossen hat. An direkten Steuern werden kommen: eine einmalige Abgabe vom Vermögen. Man geht dabei von der Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegsgewinn gleich zu machen sind. Von diesen 10 Prozent aller Vermögen von 20000 A aufwärts soll eine einmalige Abgabe von 10 Prozent erhoben werden. Diese einmalige Vermögensabgabe wird in die Kriegsgewinnsteuer hineingearbeitet, die als zweite direkte Steuer kommen wird. Die gesamte Einnahme aus den genannten indirekten Steuern und aus der einmaligen Vermögensabgabe wird auf rund 760 Millionen Mark veranschlagt. Mit der Kriegsteuerumlage hatte der Ausschuß bekanntlich auch die Besteuerung des Einkommenszuwachses beschlossen. Gegen diesen Vorschlag hat der Bundesrat Widerspruch erhoben, ebenso gegen die Wiederholung des Wehrbeitrags. Dieser letztere kommt daher nicht mehr in Frage, und ebenso sind aus der Kriegsgewinnsteuerumlage die Beschlüsse betreffs des Einkommenszuwachses wieder gestrichen worden. Die Kriegsgewinnsteuer soll erhoben werden von jedem Zuwachs des Vermögens von 3000 Mark aufwärts.  
Im Berl. Lok.-Anz. heißt es, dem Kompromiß werde man einig und allein unter dem Gesichtspunkt Beschmach abgewinnen können, daß auf diese Weise wenigstens ein einstimmiges Wort der bürgerlichen Parteien ergibt werden würde. — Auch die Bögl. Rdsch. meint, daß sich die bürgerlichen Parteien verständigen würden. Zu überwinden sei noch die Gegnerschaft der Fortschrittlichen Volkspartei gegen die Tabaksteuer, sowie die der Konfessionslosen gegen die Vermögenssteuer.

### Der Wechsel in den Reichsämbtern.

Zum Wechsel in den Reichsämbtern sagt die Börsche Ztg. die Liste der Kandidaten, die für die Nachfolge des Reichsfinanzministers Dr. Helfferich in Frage kämen, falls er tatsächlich zur Leitung des Reichsamt des Innern berufen werden sollte, werde um einen neuen Namen verlangsamt. Man habe von der ernsthaften Kandidatur eines jüdischen Finanzministers gesprochen, der als tüchtiger Finanzmann sich bereits einen Namen gemacht habe.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag trat zu neuer Sitzung am Mittwoch zusammen. Das Haus erledigte die verschiedenen Etats im Eiltempo. Ansprachen sind größtenteils überflüssig, weil die Kommissionen die Vorarbeiten besorgt haben. Beim Etat für das Reichsfinanzamt werden 500000 A für Beschaffung von Geschäftsräumen für die Reichsentscheidungskommission bewilligt, die das Grundstück Viktoriastraße 34 beziehen wird, das früher vom Militärkabinett in Anspruch genommen war. Der Reichstag machte den ausdrücklichen Vermerk, daß die spätere Verwendung des Gebäudes vorbehalten bleiben soll. Auch Bewilligung des Etats für das Reichsfinanzamt wird der Etat für den Rechnungshof des Reichs vorgenommen, der gleichfalls mitersprachlos bewilligt wird. Der Abg. Fehr v. Camp (D.F.) regt eine Vereinfachung des Rechnungswesens und der Rechnungskontrolle an. Staatssekretär Helfferich erklärt, daß der Antrag nachgegangen werden soll. Es folgt dann der Etat für den allgemeinen Pensionsfonds, der gleichfalls nach kurzer Berichterstattung des Abg. Meyer-Herford bewilligt wird, ebenso wie der Etat für den Reichseisenbahnamt. Bei dem darauf folgenden Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen ergreift der sog.-dem. Abg. Fuchs das Wort und bittet dringend um Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen in Elsaß-Lothringen. Zum Schluß seiner Rede gibt der Abgeordnete dem Wunsch nach Steuererleichterungen für die Eisenbahnarbeiter und Unterbeamten Ausdruck. Die Abgg. Köfer (F.V.), Schler (N.) und Haagy, die nach Fuchs sprechen, geben ähnlichen Wünschen Ausdruck. Minister von Preussner erhebt sich zu einer kurzen Ansprache und erklärt, daß den Wünschen der Vortredner nach möglichster Rechnung getrogen werden soll. Es wird dann der Etat für Reichseisenbahnen bewilligt und es folgt die Beratung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Der Berichterstatter geht zunächst auf das Wicken der Feldpost ein. Die von ihm genannten Zahlen, die die ungeheure Lässigkeit der Feldpost beweisen, machen schätzlichen Eindruck auf die Abgeordneten. Er dankte dann der Postverwaltung für die Fürsorge, die sie ihren kriegsbeschädigten Angehörigen erwies. Staatssek. Ködike

erhebt sich gleichfalls zu einer kurzen Ansprache, der Etat wird jedoch nicht erledigt. Die Abg. Naden (Ztr.), Loubadel (Soz.) und Hubrich (Freil. Sp.) ergreifen das Wort und bringen ähnlich Wünsche der Beamenschaft vor. Sodann vertagte sich das Haus.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Paris, 17. Mai. WTB. Wie Temps meldet, ist Brigadegeneral Krien den Wunden erlegen, die er am 18. April an der Front erhalten hatte.  
Petersburg, 18. Mai. WTB. Petersb. Tel.-Ag. Die französischen Minister Viviani und Thomas haben Rußland wieder verlassen.  
London, 17. Mai. WTB. Das Oberhaus hat das Sommerzeitgesetz angenommen.

### Aus Stadt und Land.

Kriegsverluste.

Die milit. Verluste Nr. 388 verzeichnet: Sejnzmann Friedrich, Altdorf, 1. vers. Reich, 2. vers. Bismarck, 1. vers. Herr Gottl., Dörfel, 1. vers. Wüstenberg, 1. vers. Befördert werden: zum Oberleutnant der Leutnant d. Res. des Gren.-Reg. 123, Borch (Hoch) im Inf.-Reg. 124; zum Leutnant d. R. der Pionier-Reg. 1. vers. Julius, (Calw) im Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 1 XII; zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufg. der Pionier-Reg. (Offiziersstellvertreter) Rath, Friedrich, (Calw) im Landw.-Inf.-Batt. Biberach (XIII, 17.).

Der Urlaub der württ. Staatsbeamten ist neuer auf drei Viertel des ihnen im Frieden zustehenden Urlaubs festgesetzt worden. Voriges Jahr wurde nur die Hälfte des normalen Urlaubs bewilligt.

7. Staatslotterie, 5. Klasse, 9. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 A auf Nr. 176 917, 178 506, 188 197, 1 000 A auf Nr. 174 535 179 970, 188 328, 219 470, 224 789, 500 A auf Nr. 30 877, 30 943, 174 826, 176 469, 186 677. Auf dem 147 Gewinne zu 240 A. (Ohne Gewähr.)

Das rote Kreuz braucht Wein! Der Verbandsabteilung des roten Kreuzes sind im ersten Kriegsjahr 13 750 Flaschen Wein gesendet worden, seit dem 1. August 1915 aber erst 2418 Flaschen. Die Kellerbestände sind deshalb zur Zeit sehr geringe geworden, während der Bedarf an Wein für Lazarette, Feldlazarette und Lazaretzüge anhält. Inzwischen hat die gute Weinlese des Jahres 1915 die Keller der Weinhandlungen und der Privaten mit reichem Vorrat versorgt. Im Interesse der vielen Verbandsabteilungen wäre das rote Kreuz für neuzeitliche Spenden an Wein namentlich Rotwein sehr dankbar.

Sammelt Brombeerbblätter! Jetzt ist gerade die richtige Zeit, sie zu sammeln, denn jetzt kommen sie, von der Frühlingsonne geweckt, hervor, und die jungen Brombeerbblätter können zur Bereitung eines aromatischen und bekömmlichen Getränks benutzt werden. Sie werden in scharfer Sonne oder, wenn diese nicht vorhanden ist, auf reiner heißer Herdplatte sehr bald nach dem Abpflücken getrocknet. Werden sie trocken aufbewahrt, so halten sie sich einige Zeit und können dann in derselben Weise wie echter Tee aufgebraut werden.

r Bödingen. Der getrennt von seiner Frau lebende Hammerschmiedebesitzer Schwaner von Hohenstein O.A. Böhlingen ist in der Küche einer hiesigen Wirtschaft tot aufgefunden worden. Der Genannte war aus dem Wohnzimmer weggegangen und blieb längere Zeit fort. Als die Wirtin ihre Küche verschloß, schloß sie Verdacht und ließ durch die Polizei die Küche öffnen. Dort fand man Schwaner mitten in der Küche auf einem Stuhle stehend tot auf; er hatte den Gashahn geöffnet und seinen Tod durch Gasvergiftung gefunden.

r Altdorf. Ein 46 Jahre alter Mann wurde beim Langholzabladen in der Nähe von Singen Stöck in Schienendach beim Losmachen einer Kette von einem herabfallenden Stamm getroffen und war sofort tot.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Altensteig, 18. Mai. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 33 Paar Ochsen und Stiere, 38 St. Kühe, 28 St. Jung- oder Schmaloch. Es wurde bezahlt für Ochsen und Stiere 1517—3610 A pro Paar, für Kühe 812—1410 A pro Stück, für Jung- oder Schmaloch 360—1118 A pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 107 St. Milchschweine und 22 St. Ferkelschweine. Es galten Milchschweine 120—152 A pro Paar und Ferkelschweine 175—246 A pro Paar.

### Letzte Nachrichten.

(Samstag 6.1.16.)

London, 17. Mai. WTB. Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson hat die jüngste Botschaft des Papstes beantwortet. Von amtlicher Seite wird zwar eine Äußerung über die Antwort Wilsons abgelehnt, doch wird angedeutet, daß der Briefwechsel nur eufert auf die Frage des Friedens in Europa Bezug nimmt. Dem Vernehmen nach hat Wilson dem Papst mitgeteilt, er sei eufertig darauf bedacht, die Vereinigten Staaten von einem Krieg fernzuhalten und alles Mögliche zu tun, was sich mit der Wahrung der Ehre und der Rechte der Ver. Staaten vertrage. Weder die Botschaft des Papstes, noch Wilsons Antwort werden veröffentlicht werden.



**Köln, 19. Mai. Tel.** Daß die Bierverbandspreise die wertvolle Hilfe, welche die Vereinigten Staaten dem Bierverband leisten, anerkennt, geht laut Köln. Z. aus einer Neuzugung der Pariser Zeitung „Je sais tout“, hervor, welche schreibt: Die unermeßliche Hilfsquelle der Vereinigten Staaten steht uns offen, um alles zu ergänzen, was uns fehlt, und um Vorräte anzuhäufen. Das ist für die Allierten ein sicheres Moment des Sieges, da es uns niemals wieder an Nahrungsmitteln, noch an Ausrüstungsgegenständen, noch an Waffen fehlen wird. Da wir uns auswärts versorgen, sparen wir Arbeitskräfte und machen ebensoviel Mannschaften für den Frontdienst frei. Infolgedessen kann man sagen, daß der amerikanische Bauer und Arbeiter, ohne es zu wissen, zu unserer eigenen Hilfsmannschaft gehören und am weitesten hinter der Front an unserem Siege mitwirken. (N. Z.)

**Berlin, 19. Mai. Tel.** Aus dem Haag meldet die Post, Fig.: Daily News berichtet aus Paris, daß jetzt nahezu sämtliche Dampfer der französischen Handelsflotte mit Geschützen bewaffnet worden sind. Das Blatt fordert die englische Regierung auf, unverzüglich ebenfalls die allgemeine Bewaffnung der englischen Handelsdampfer durchzuführen. Dies sei der beste Schutz zur Erhaltung der englischen Handelsflotte und außerdem leicht durchzuführen, da die englische Regierung die Sicherheit habe, weil die Vereinigten Staaten den Gedanken an eine Spernung der amerikanischen Häfen für bewaffnete Handelsdampfer aufgegeben habe. (N. Z.)

**Rom, 18. Mai. WTB.** Gegen 1.50 Uhr nachmittags am Mittwoch wurde in den Provinzen Forlì, Ravenna und Ancona ein Erdbeben verspürt. Zu dem jüngsten Erdbeben berichten Mailänder Blätter, daß der stärkste Stoß in Befora auftrat, wo 7 Personen

verwundet und Gebäude schwer beschädigt wurden. Auch in Rimini ist der Sachschaden ziemlich groß.  
**Köln, 19. Mai. Tel.** Die Köln. Volksztg. meldet aus der Schweiz: Seit dem österreichischen Vorstoß blühen die Tessiner Lokalblätter, da sie die Meldung bringen, nicht mehr die italienische Grenze passieren. (N. Z.)

**Wien, 18. Mai. WTB.** Ähnliche Mitteilung vom 18. Mai mittags:

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

An der kaisertürkischen und kroatier Front war die Artillerietätigkeit zumeist durch großen Nebel behindert. Südlich von Monfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre umlängst verlorene Stellung bei Sagol wiederzugewinnen, abgewiesen.

Im Col di Lana-Gebiet schritten wiederholte feindliche Angriffe. In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Aisch- und Val-Tal (Aisch u. Venotal) den Grenz-üben des Maggio in Besitz, bemächtigten sich nach Heberschreiten des Saindeles südtirolische Plätze (Piazza) der Costa Bella und schlugen südlich von Molchet auf der Jugna Loria mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren etc.

Die Berichte des italienischen Generalstabs vom 16. und 17. Mai behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien „erschrecklich“ und „unsehbarer“ gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückschlages abzuwischen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage, dagegen können wir bei voller Verlang des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven erklären,

daß unsere Verluste, dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schusses unserer Artilleriewirkung und der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

**Familiennachrichten.**

Schwarzenberg  
Ehrentafelbesitzer Hr. Schittenhelm, 63 J. alt, in Freudenstadt.

**Büchertisch.**

**Die wirtschaftlichen Fragen der Zeit.** Von Ökonomen Dr. phil. h. c. H. Bösch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Verlag von Reinhard Hobbing, Berlin 1916. 186 Seiten kartoniert. M. 1.20, gebunden M. 1.60.

Der bekannte Wirtschaftspolitiker und Landtagsabgeordnete Dr. Bösch gibt hier eine Darstellung unserer wirtschaftlichen Entwicklung vor dem Kriege und eine Klarstellung über die Maßnahmen und Erfahrungen auf dem Gebiete unserer Lebensmittelversorgung während des Krieges, die in knapper und anschaulicher Zusammenfassung zunächst den glänzenden Aufstieg unserer Industrie in den beiden letzten Jahrzehnten, ihre wachsende Konkurrenzkraft und Überlegenheit gegenüber der englischen Industrie zeigt. In ebenfokurgen, dabei aber doch die maßgebenden Tatsachen und Gesichtspunkte berücksichtigenden Darstellungen wird er der fortwährenden Entwidlung der heimischen Landwirtschaft gerecht und hebt den Nachweis, daß die Leistungen unserer Landwirtschaft für die Stunde höchster nationaler Anforderungen nicht zu kurz kommen.

Zu beziehen durch die G. W. Jaisersche Buchhandlung, Nagold.  
**Matr. wähl. Wetter am Samstag und Sonntag.**  
Heiter, trocken, tagsüber warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschern. — Druck und Verlag der G. W. Jaiserschen Buchhandlung (Karl Jaiser), Nagold.

Gemeinde Oberschwandorf.  
Die Gemeinde verkauft etwa 45 Rm.  
**Fichtenrinden.**  
Angebote wollen an das Schultheißenamt eingereicht werden, mit dem Preis, nach trocken oder grün, bis  
**Montag, den 22. Mai, vormittags 8 Uhr.**  
Schultheißenamt.

Praktische Hausfrauen sparen  
mit dem Milchweiß  
**OVOLACTAL**  
das Eiweiß von 5-6 Hühneriern.  
Zu haben für 30 Pfg. bei  
**Hermann Knodel, Nagold.**

Dem geehrten Publikum von hier und auswärts zur Mitteilung, daß ich das  
**Warenlager**  
von Joseph Sanda, Messerschmied  
übernommen habe und empfehle zugleich mein großes Lager in  
**Taschenmesser, Scheeren, Bestecke,**  
sowie alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel in bekannt guten Waren zu billigsten Preisen.  
NB. Ich bemerke, daß ich Schleifereien entgegennehme und pünktlich besorgen lasse.  
Um gerechten Zuspruch bitte und zeichnet  
hochachtungsvoll  
**Louis Böfle, Feisenrgeschäft,**  
Nagold, Bahnhofstr. 291.

Kennen Sie **Briefe an das Leben?**  
schon die  
Von Reinhold Eichacker. Preis gebunden 1 Mark.  
Wenn nicht, so lassen Sie sich dieses schöne u. aufsehen erregende Buch eines Weltberühmten, sorgfältig durch G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold, geschildern.  
Anton Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

**Die herzliche Grüße**  
aus den Argunnen sendet seiner  
Helmstadt!  
Biegler, Bijwachmeister.

Älteres, erfahrenes, einfaches  
**Mädchen**  
gesucht in kleine Beamtenfamilie bei gutem Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich.  
Frau Oberamtsrichter Hölder,  
Calm.

Suche einen gebrauchten, noch gut erhaltenen  
**Rinderwagen.**  
Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl.

Eine 37 Wochen trächtige, starke, schöne  
**Schaffkuh**  
verkauft  
Johannes Red,  
Bauer in Ebershardt.

**Neuerscheinungen**  
auf dem  
**Büchermarkt**

Von den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, die größere Ansprüche zu befriedigen imstande sind, empfehlen wir:

Anton Feudrich, Bis vor Paris  
M. 1.—  
Von der Namensklacht bis zum Fall Antwerpens.  
M. 1.—

Richard Jozzmann, Der Herrin ein Gedicht (Deutsche Minnelieder)  
M. 1.80.

Wie empfehlen ferner:  
Paul Mahn, Der Komrod,  
M. 4.—

Alfred Dieze, Obmarck im Leben und in deutscher Dichtung. M. 1.50  
Deutschlands Frauen und Deutschlands Krieg. M. 2.50.

Aus der Sammlung  
"Treueinsamkeit"  
herausgegeben von Carl Dasse  
1. Band Aus Vätertagen,  
M. 1.—

Kriegsbuch für die Jugend und das Volk M. 1.—  
G. W. Jaisersche  
Buchhandlung, Nagold.

**Bekanntmachung.**

Vom nächsten Montag, d. 22. Mai, morgens 7 Uhr

ab habe ich wieder  
in meinen Stallungen im Gasthause z. Hirsch  
in Wildberg

einen sehr großen Transport erstklassiges Vieh  
zum Verkauf, bestehend in

starken, jungen, gewöhnten  
**Milchkühen,**

trächtigen Kühen,  
sowie einer großen Auswahl starker,  
gewöhnter Kalbinnen

und  
**schönen Stieren,**

ferner ausnahmsweise schönem  
**Jungvieh,**

wozu ich Liebhaber freundlichst einlade  
**Salomon Löwengardt**  
aus Rellingen.

Schützt die Tiere  
vor Insektenstichen!

**Bremfenschuzöl**

**Rudin**

in Glasflaschen überall zu haben.  
Alleiniger Fabrikant (auch des so beliebten  
Selwachslederpapies Nigra)

**Carl Gentner, Göppingen.**

**Anzeigen** haben im „Gesellschafter“ durchschlagenden **Erfolg**

